Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 2 (1912)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nennt, das Berdicken und unterstreichen, woraus die Kontraftwirkung fließt. Von Symbolik und andern Runftkniffen

nicht zu reden.

Bas der Dichter erzählt vom sterbenden Papst Innocenz bem Großen und dem heiligen Franziskus, das mutet wie ein Bekenntnis an. Den freudigen und mutigen Bekenner finden wir schon im Roman. Dort sind es vornehmlich vaterländische Dinge, die sein Berg bewegen, aber auch Fragen des Menschieft, der seiner het der Anglan, er predigt uns von der Zinne einer hohen heiligen Begeisterung für unser schönes Vaterland herab den Lebensoptimismus. Und diesen herrlichen leuchtenden Optimismus schöpft er aus der lautersten und reinsten Quelle, aus der Philosophie des Heiligen von Assili. Das mußte wohl jedem Zuhörer deutlich werden letzten Dienstag abend. Und wie er da las von dem lieben, großen Bettler, dem das gute Werk an den Armen, an den Kindern, an den Tieren mehr wert war als Anerkennung und Ruhm, der dem sterbenden Papste nur die eine Tat gesten läßt, da er das Büchlein schrieb über die Nichtigkeit des Irdischen, wie der Dichter das las mit seiner sanften, hellen Simme, da flossen für mich sein Bild und das des Heiligen in eins zusammen, so daß ich zuletzt wie aus einem Traum erwachte. Und nun erkenne ich allüberall in Federers Wesen das Franziskusbekennen: in seiner Bescheibenheit und Anspruchslosigkeit. Die Kritiker, wir Mitmenschen, wir haben ihn, der sein Manustriptjahrelang in der Schublade liegen hatte, gewaltsam ans Tagesticht gezogen. Warum? Gewiß nur aus purem Egvismus, er hätte uns nicht nötig gehabt. Und ferner in seinem milden Urteil über das Fehlen der Menschen; in seinem Respekt vor den Kleinen, Geringen und Armen; in seiner Ver= achtung der falschen Größe, des falschen Ruhmes.

Der Dichter las zum Schlusse eine Zugabe, sie mochte nicht ganz in den geistigen Rahmen des übrigen Gebotenen passen. Er hat uns damit eine Freude machen wollen und auch gemacht. Wie "seine" Bundesväter nach Bern fahren, ift eine köstliche Satire auf den schweizerischen Parlamentis= mus unserer Tage, beziehungsweise auf dessen Träger. Sie zeigt uns den Federer, den wir schon aus "Berge und Men-schen" und den "Lachweiler Geschichten" kannten: den aufmerksamen Beobachter und den Kenner der schweizerischen Berhältnisse, aber auch den gerechten und milden Beurteiler aller menschlichen Dinge. Ihm ist das «Tout comprendre c'est tout pardonner» Lebensbekenntnis, und darum schimpst er nicht, sondern deutet nur in feiner Satire an. Was uns an ihm besonders freut, das ift seine Begeisterungsfähigkeit für die freien Ideale, nicht blos für die erlaubten und populären, sondern auch für die, die Forderungen stellen an unsere Zeit.

Doch ich kann hier unmöglich alle meine Gedanken und Gefühle ausschöpfen, die mir Federers Abend gebracht. An das dort Erlebte und die Stunden trauten Beisammenseins im Kreise der Freistudenten, die mir nachher noch vergönnt waren, werde ich je und je mit Dankbarkeit zurückbenken. H. B.

# Berner Wochenchronik



# Die alte Stadtkirche von Biel.

Nach langer Unterbrechung ift letten Sonntag unsere Stadtfirche dem Gottesdienst wieder geössene Seine bescheiden Feier nit Fester gottesdienst, Reden und Gescheiden wurde mit der Einweihung verbunden. Die Stadtfirche hat, wie sast jeder ähnliche größere Kirchenbau, ihre Geschichte. Auch sie hat ihre Leiden und Freuden hände

durchgetostet; auch sie ist nicht auf einen Wurf besonders auch durch seine erstanden, wie sie heute vor uns zeichnet, der schon in seiner frühern kalvinistischen steht. Menschenalter haben an ihr gearbeitet, und je nachdem die Mittel vorhanden waren, wirkte, kann heute, nach der glücklich durchrückte der Ban vorwärts oder blieb er stecken. Und häufig kam es auch hier vor, daß die eine Eine haufig fam es auch hier vor, das die eine Generation zerftörte oder abänderte, was die andere geschassen hat. Aber nicht nur Menschenshände haben ihr mehrsach zugesetzt, sie blieb auch vor den mächtigeren Naturgewalten, Erdbeben usw. nicht immer verschont. Dsi mußten gründliche und kossipielige

Kenovationen vorgenommen werden. Wir erinnern nur an den Zusammenfturz des Glockenturmes anno 1461, wobei, wie durch ein Wunder, keine Menschenleben zu beklagen waren, obverlighenteben zu bertigen voreit, vos-echon die Werkleute gerade mit Keno-vationsarbeiten beschäftigt waren, und wobei auch die Glocken bei ihrem Sturze auf das Pflaster des Kinges keinen Schaden nahmen. Die in diesem Jahre nunzu Ende geführte Nenovation, nach den wegleitenden Plänen von Tech-nikumslehrer Propper in Biel, ift wohl hittinistelytet, proper in Net, fit 180h; bie gründlichste, die je vorgenommen wurde. Dies gest schon aus den Kosten hervor, die 150,000 Fr. übersteigen. In erster Linie mußten die Fundamente verstärft werden, was dei der Tiese der notwendigen Grabarbeiten eine mühselige und langsam fortschreitende Arbeit bedeutete. Dann wurde die Kirche auch innen und außen renoviert, und der schlanke Helm erhielt eine neue Bekleis dung aus Kupserblech. Bei der Renos vation des Junern kamen sowohl mit-telalterliche Fresken zum Borschein, die seinerzeit dem Bildersturm zum Opfer fielen, wie auch zugemaucrte Säulen-und Bogenverzierungen. Dem Geschmack der heutigen Kunftrichtung entsprechend, sind die Fresken teilweise vor dem ganglichen Untergang gerettet worden. ehrwürdige, spätgotische Bau, der sich

seinfachheit mächtig auf das empfängliche Gemüt wirkte, kann heute, nach der glücklich durch-geführten Renovation, zu den schönsten Bau-denkmälern seiner Art gerechnet werden. B.

#### Eidgenossenschaft.

2. Donnerstag, den 28. dies, wird in Luzern der Berwaltungsrat der schweizerischen Un-fallversicherung zu einer 2—3tägigen Session zusammentreten. Unter den Traktanden sind zu nennen: Die Beratung der Geschäftsorbnung, der Bericht über die Einrichtung der Anstalt, die Beratung über die Gestaltung der Direktion, die Bestellung von Kommissionen zum Studium des Finanzhaushaltes und der Erftellung eines Berswaltungsgebändes. Auch die Motion des Herrn



Das Innere der alten Stadtkirche von Biel.



Die alte Stadtkirche von Biel.

Dr. med Pometta betressen die Einsührung der Infallsbeilfunde als Lehr- und Prüsungssach an Bimmis geboren und hatte seine Ausbildung an den schreiber medizinischen Fakultäten wird zur Behandlung kommen. Borläusig soll die Verlausig seine der Schule seines Hernischen Gernschaft, in welcher Behörde er bis zum der Johanneskirche in Vernschaft, in welcher Behörde er bis zum der Johanneskirche in Vernschaft weren, sowie die Vereinigung Schiederungsanstatt ins Gebative der ehematigen Schneiberzunft kommen, wo früher die Buchbruckerei des "Aakerland" untergebracht war. Das Gebäude wurde letztes Jahr von der Stadt für Fr. 90,000 angekauft, es jollte als Polizeis kaserne Verwendung finden, erwies sich aber hiezu als ungeeignet und soll nun wahrscheinlich der Eidgenossenschaft geschenkt werden? —

Bur Neufnung unseres Getreide-vorrates soll der Bundesrat in Argentinien größere Getreidemengen, man spricht von 3000 Wagenladungen, gekauft haben. Das langt nicht weit und ist nur ein Palliativmittelchen, in diesem Punkt muß ganze Arbeit geleistet werden, und zwar in Bälde!

Montag und Dienstag tagte in Bern ber Berwaltungsrat der Bundesbahnen. Er genehmigte unter anderem die Erftellung des weiten Geseises von Günligen nach Kiesen und von Lugano nach Maroggia, erteilte dem Megle-ment über die Anwendung des Bundesbeschslusses betressend das passive Wahlrecht der Gisenbahner, unter Ablehnung aller Anträge des Ber-treters des Personals, die Genehmigung. Die Borlage über die Organisation des Regiebaues des zweiten Simplontunnels wurde gutgeheißen und die Generaldirektion zur Abschließung eines Bertrages mit Herrn Ingenieur Rothplet als Vertrages mit Herrn Ingenieur Rothpletz als Direktor der Regie ermächtigt. Auch der Fall Stemmer, jenes Watrosen, der über 30 Jahre im Dienste der Bahnverwaltung gestanden und dann ohne Amwartschaft auf die Pension entslassen wurde, kam zur Behandlung. Dadei machte die Generaldirektion die Mitteilung, daß der Genannte 26 Mal wegen Trunkenheit im Dienste bestraft werden mußte. Immerhin ist zu sagen, daß der Phipeisung des Stemmer mit bloß 60 % des von ihm eindezahsten Prämienbetrages eine des von ihm einbezahlten Prämienbetrages eine übermäßige Härte bedeutet.

uvermäßige harte bedeutet.
Das Zentralkomitee der konservativen Volkspartei wählte zum Parteisektetär Dr. Lubwig Schneller in Zürich. Die Gesamtskafte der Partei beträgt nach dem von Herrn Nationalrat Holenstein erstatteen Bericht rund 170,000 Mitglieder. Die Frage der Reorganisation wurde in Diskussion gezogen, die Beschlußsassing in dieser Frage und die Stellungnahme zum Gotthardvertrag soll an einer spätern Sigung ersolgen.

erfolgen. In der Abstimmung vom letten Sonntag hat das Solothurnervolf alle drei Wejestendumsdorlagen mit großem Mehr angenommen. Nämlich das Geseh betr. die Armenfürsorge mit 8345 Ja und 1539 Nein. Initiative betr. Urufstendig einen Beischlichten Samb ihr eine allgemeine Alterssund Invalid. nversicherung 8380 Ja und 1616 Nein. Geseh über den Beitritt zum Rechtshülsekonfordat. 8341 Ja und 1442 Nein.

Der schweizerische Schütenverein wird auf Ende 1912 ungefähr 2650 Sektionen mit rund 125,000 Mitgliedern zählen.

nut rund 125,000 Actigledern zahlen.

Das unter dem Vorsis inssers Gesandten in Paris, herrn Dr Lardy, im haag zusammensgetretene Schiedsgericht in Sachen der Entsschädigungsansprüche Ruhlands, das von der Türkei sür die verhätete Auszahlung der Kriegsentschädigung die Bezahlung von saft 20 Millionen Franken an Verzugszinsen sovete, hat letzte Woche seinen salomonischen Spruch gesällt. Der Gerichtschof erkannte, die Türkei wäre von Rechtswegen zur Vezahslung von Verzugszinsen verspsichtet, da dieselben aber von Ruhland in der vhilomatischen Korreivondenz nie verlangt wirden. diplomatischen Korrespondenz nie verlangt wurden, habe es die Berechtigung des Anspruches ver-wirkt, er sei verjährt.

#### Biographien.

#### † Regierungsstatthalter Jakob Stuki von Wimmis.

der Schule seines Heimatortes empfangen. Im Jahre 1884 wurde er in den bernischen Großen Kat gewählt, in welcher Behörde er bis zum Jahre 1898 verblieb. In dem nämlichen Jahre übertrug man ihm das Amt eines Regierungs-



† Regierungsstatthalter Jakob Stuki.

statthalters von Niedersimmenthal. bis 1895 bekleidete er auch den Posten eines Gemeinde= und Gemeinderatspräsidenten Wimmis. Im Jahre 1873 berehesichte sich Herr Stuki mit Frl. Susanna Jakobea Aft, der Tochter des gewesenen Antsrichters und Gemeindepräsi-benten David Ast von Winnnis. Aus dieser She entsprossen 5 Kinder, welche alse erwachsen sind. Seine Gattin ging ihm leider schon 1901 im Tode voran.

Bon allen, die ihn kannten, wird Herr Stuki als ein absolut pflichttreuer Gemeindes und Staatsverwalter geschildert, dem ihr Wohl sehr am Herzen lag. Außerbem war er ein populärer und für jedermann zugänglicher Mann und oft und gerne aufgesuchter Berater. Viel gerühmt wird sein gerader Sinn und biederer Charakter. Diese Eigenschaften, verbunden mit der Einfachheit und Schlichtheit seines Wesens, erwarben ihm im Laufe der Jahre viele Freunde und unter ber übrigen Bevölkerung des Niedersimmentals große Sympathien. Neben seinen Gemeindes und Staatsgeschäften betrieb aber Herr Stuki auch noch ein ausgedehntes Heimwesen, das er meisterhaft führte. Neberhaupt galt er im Lande, trop der zahlreichen Ehren, die ihm zuteil geworden, als ein Bauer von gutem Schrot und echtem Korn. Seiner Familie aber war er ein tréubesorgter Familienvater. Lr.

#### Kanton Bern.

Am Montag begann die ordentliche Winterjession unseres tantonalen Parlamentes. Die Eröffnungssitzung war von außerordentlicher Mangels spruchreifer Vorlagen dauerte Kürze. Mangels ipruchreiter Vorlagen dauerte iie nicht länger als eine Stunde. Es war schabe um den Arbeitseiser der Herren Käte und noch mehr um das schöne Geld das diese Sitzung ge-tostet hat! Der srühe Abendschoppen soll verschiedenen Großräten nicht gemundet haben, so wenigstens erzählt's die Fama! Um so "inhaltssichwerer" war das Resultat dieser kurzen Tagung, in der sozusagen in einem Atemzug Kredite in der Söhe von einigen hunderttausend Franken bewilligt wurden. Junächst wurden für die Ber-stärkungsbauten an der Kirchenseldbrücke 240,000 Franken bewilligt, die innerhalb 10 Jahren durch fartliche Teilzahlungen, die in das ordentliche Budget einzustellen sind, amortisser werden sollen. Dann erfolgte die Genehmigung der Nachsubentionsgesuche der Viel-Täusselen-Ins-Bahn und der elektrischen Schmalpurdahn Her-Der legthin verstorbene Herr Regierungs- Nachsubentionsgesuche der Biel-Täusselen Jus-statthalter Fakob Stuki in Wimmis wurde am 10. Januar 1851 als Sohn des gewesenen Unter- zogenbuchsee-Uhenstorf-Lyß. An der Dienstags-

menningettors und einer dritten sparzielle an der Johanneskirche in Bern, sowie die Vereinigung der Gemeinden Thun und Goldiwil. Ein Ver-schiedungsantrag, der die Einführung des Ge-meinderatsproporzes bezweckte, wurde abgelehnt. Die neue Einwohnergemeinde Thun wird nunmehr etwas über 8500 Einwohner zählen und daher nach der Seelenzahl die viert- oder fünft-größte Gemeinde des Kantons sein. Hierauf Hierauf größte Gemeinde des Kantons tein. Herauf solgte die Begründung und Beantwortung der Motion Boinay betressend den Berichtigungs-wang der Presse, die zu keinem positiven Resultate sührte, da die Motionssteller nach den Erkfärungen der Regierung keine Uhstimmung verlangen, womit die Motion erkedigt war. Um Mittwoch begann die Budgetberatung mit einer kurzen, auf socisssim gestimmten Präludium des Kinanzministers das in das übliche "Svoren. Kinanzministers, das in das übliche "Sparen, Sparen" ausklang. Der Sprecher der Staats-wirtschaftskommission, herr Stadtpräsident Steiger sand indessen, der Häter der kantonalen Finanzen trage die Farben viel zu schwarz auf. Die Lage jei nicht rosse, der auch nicht gesährlich. Sin kleines Redetournier rief der eingebrachte Antrag Grimm hervor, es sei zur Vorbereitung einer Indalien, Witwen- und Valsenverung des bernischen Staatspersonals ein Betrag von Fr. 20,000 zur Aeuffnung eines Fonds ins Budget aufzunehmen und es seien von einem allfälligen Einnahmeüberschuß der Staatsrechnungen von 1912 und 1913. Einlagen dis zur Höhe von Fr. 100,000 per Jahr diefem Fonds zuzuweisen. Der Antrag Grimm wurde abgelehnt in der Meinung, es sei vorerst die bezügliche Vorlage vertung, es set vorert die bezugtiche vorlage ber Regierung abzuwarten. Zwischen die Bubget-beratung wurde die Wahl der Ständeräte ein-geschaltet. Das Resultat war solgendes: Bei 158 abgegebenen gültigen Stimmen und einem absoluten Wehr von 80, erhielt Herr Kunz 128 und herr Steiger, Stadtprafident, 150 Stimmen.

Zwischen Twann und Ligerz hat das 12-jährige Mädchen des Weichenwärters Häsler durch seine Geistesgemaart ohne Zweisel ein schweres Eisen bahnung sich verhütet. Ein Felsblock von ungefähr 3 Kubismeter Inhalt löste fich von der dort die Straße und den Bahndamm flankierenden Felswand und fiel auf das Gereise. Das Mädchen war Augenzeuge dieses Sorfalles, sofort eilte es nach Haufergenge bietes Everfalles, sofort eilte es nach Haufe um die Sperrung des Geleises anzuzeigen, so daß der um die gleiche Zeit fällige Zug durch die Mutter des Kindes, die dem Zug entgegen ging kurz vor dem Hindernis gestellt werden konnte.

Der Stadtrat von Biel hat ein Reglement über den Betrieb von Rinematographen ausgearbeitet und genehmigt, in dem der Besuch von gewöhnlichen Vorstellungen den schulpflichtigen Kindern gänzlich untersagt ist. Das Gemeindes Kindern gänzlich untersagt ift. Das Gemeinde-budget von Biel schließt mit einem Ausgaben-überschuß von Fr. 45,500 ab. Der Preis des Leuchtgases soll um 2 Rappen herabgesett werden.

In Interlaken ist der langjährige Kapell-meister des Kurorchesters, Kapa Schleidt, geftorben.

## Stadt Bern.

Milchabschlag, wer sagt die Wahrheit? Frägt man einen Milcher, warum in der Stadt der Milchpreis nicht zurückgehe wie sast überall im Kanton, so erhält man die Antwort, ja die Milchhändler wären schon damit einverstanden, der Vorstand hätte vorgeschlagen den Milchpreis ab 1. Januar auf 25 Rp. herabzuseten, dagegen habe die Konsummolkerei protestiert. Diese aber behauptet, das gerade Gegenteil sei wahr, sie würde gerne herunter gehen, wenn die Händler damit einverstanden wären. Sehr wahrscheinlich liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte, d. h. es stecken beide Teile unter der gleichen Decke und die teure, übersetzte Zeche zahlt der Konjument!

DRUCK und VERLAG: JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29)